



Stephanie Hauschild | Marion Nickig

Historische

Küchengärten

im Rheinland

Greven Verlag



Inhalt

00	Ein Besuch auf der Marksburg
00	Was die Römer an den Rhein brachten Der römische Garten an der Herberge im Archäologischen Park Xanten
00	Eine Pflanzenliste, ein Klosterplan und ein Gedicht Die Karlsgärten in Aachen
00	Albertus Magnus und die Erfindung des Ziergartens Der Cäciliengarten im Museum Schnütgen in Köln
00	Im Zisterzienserkloster Die Gärten von Kloster Kamp
00	Jemöhs un Jedöns Der Küchengarten von Schloss Benrath
00	Die Erfindung des Bauerngartens Der Bauerngarten im Botanischen Garten des Schönwasserparks von Krefeld-Oppum
00	Stunde Null und ein neuer Anfang Der Garten an den Nissenhütten im Rheinischen Landesmuseum Kommer
00	Alte Traditionen und neue Wege Küchengarten und Spalierobstgarten im Park von Schloss Dyck in Jüchen
00	Was Texte zeigen und Fotografien erzählen
00	Anhang





Ein Besuch auf der Marksburg

Die Marksburg hoch oben auf dem Felsen über Braubach ist schon von weitem zu sehen. Der mächtige Bau ist eines der Wahrzeichen des UNESCO-Weltkulturerbes Oberes Mittelrheintal und ein echter Touristenmagnet. Dass sich hinter den Burgmauern auch ein besonders schöner Garten versteckt, ist hingegen weniger bekannt.

Von außen ist der Garten auch gar nicht zu sehen. Er liegt verborgen hinter dicken Mauern und einer mächtigen Tür aus altem Eichenholz. Geht man durch die rosenumrankte Eingangstür, wird man belohnt mit einer spektakulären Aussicht auf den Rhein und das Mittelrheintal und mit dem Anblick eines prächtigen Gartens, der sich entlang der Mauern des ehemaligen oberen Zwingers erstreckt: eine Rasenbank, ein typisch mittelalterlicher Sitzplatz im Garten, empfängt die Besucher gleich am Eingang. Eine weitere versteckt sich im hinteren Gartenbereich. Mit Buchsbaum, Flechtzäunen oder Brettern eingefasste Beete ziehen sich an den Burgaußenmauern hin. Darin wuchern Kräuter, Gemüsepflanzen, Blumen und sogar Obstbäume. Pfirsich-, Mispel-, Maulbeer- und Quittenbäume ragen zwischen den Beeten empor. Ein großer Rosmarinstrauch fällt auf und ein ebenso mächtiger Lavendelbusch. Flaschenkürbis am Spalier, Walderdbeeren, würzig duftende Pastinaken, blühende Rosen und eine Ingwerpflanze sind zu entdecken. Es gibt sogar einen kleinen Teich mit Wasserminze und Brunnenkresse.

Hier steht eine Bildlegende. Die kann ganz kurz sein oder auch etwas länger. Das kommt immer auf die Bilder an.

Hier steht eine Bildlegende. Die kann ganz kurz sein oder auch etwas länger. Das kommt immer auf die Bilder an.

Seite 8/9: Hier steht eine Bildlege

Hier steht eine Bildlegende. Die kann ganz kurz sein oder auch etwas länger. Das kommt immer auf die Bilder an.



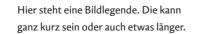


Seite 12/13: Hier steht eine Bildlegende. Die kann ganz kurz sein oder auch etwas länger. Das kommt immer auf die Bilder an.





Hier steht eine Bildlegende. Die kann ganz kurz sein oder auch etwas länger.







Hier steht eine Bildlegende. Die kann ganz kurz sein oder auch etwas länger.

Hier steht eine Bildlegende. Die kann ganz kurz sein oder auch etwas länger.

14





Hier steht eine Bildlegende. Die kann ganz kurz sein oder auch etwas länger.

Hier steht eine Bildlegende. Die kann ganz kurz sein oder auch etwas länger.



Um die 170 verschiedene Küchen- und Arzneipflanzen sind im Burggarten der Marksburg versammelt. Schildchen an jeder Pflanze informieren über die deutschen und die botanischen Namen und klären über die Bezeichnungen auf, die man im Mittelalter verwendete. Denn angekündigt wird die Anlage in Prospekten und auf der Website der Marksburg ja als »Botanischer Garten mittelalterlicher Nutz- und Zierpflanzen«. Und so versammelt der Garten eine Vielzahl von Pflanzen, die man im Mittelalter kultivierte. Nach Art der universitären und städtischen Botanischen Gärten sind die Pflanzen zu bestimmtem Themengruppen zusammengefasst. Es gibt zum Beispiel »Heil- und Würzpflanzen«, die Hildegard von Bingen (1098-1179) im 12. Jahrhundert in ihren unweit der Marksburg, im Kloster Rupertsberg, verfassten Schriften erwähnt. Die leuchtend orangefarbene, heilkräftige Ringelblume wächst in diesem Beet, aber auch der exotische Ingwer, dessen wohltuende Wirkungen Hildegard hervorhebt. Ein anderes Beet mit Kräutern und Gemüsepflanzen präsentiert Gewächse, die in der Landgüterverordnung Karls des Großen (747/48-814), dem Capitulare de villis, aus dem 9. Jahrhundert aufgelistet sind - das übernächste Kapitel wird sie ausführlicher vorstellen. Die Rasenbank im vorderen Gartenbereich gehört zu einem mit Rosen, violetten Iris, weißen Lilien und Mohn bepflanzten »Lustgärtlein« (Ziergarten), wie man es aus einem Bild wie dem »Paradiesgärtlein« aus dem frühen 15. Jahrhundert kennt, das die Jungfrau Maria – gemeinsam mit dem Jesuskind und Heiligen - vor einer Rasenbank sitzend zeigt (Abb. ##). Ein Kirschbaum, Rosen, Schwertlilien, Erdbeeren und viele andere Gewächse sind auf dem Bild dargestellt, das

Hier steht eine Bildlegende. Die kann ganz kurz sein oder auch etwas länger. Das kommt immer auf die Bilder an.

Hier steht eine Bildlegende. Die kann ganz kurz sein oder auch etwas länger. Das kommt immer auf die Bilder an.







Hier steht eine Bildlegende. Die kann ganz kurz sein oder auch etwas länger. Das kommt immer auf die Bilder an.

Hier steht eine Bildlegende. Die kann ganz kurz sein oder auch etwas länger. Das kommt immer auf die Bilder an.